



In der Natur etwas Essenziellem auf die Spur kommen:  
Franziska Bark Hagen in einer Pilger-Pause.  
Foto: Gerry Amstutz.

Auch in der reformierten Pilgertradition spielen diese Orte eine wichtige Rolle. Aber abgesehen davon scheint auch etwas beim Unterwegssein an sich zu passieren. Auf meinem Pilgerweg von Genf nach Le Puy-en-Velay war ich überrascht, wie viele kleine Marker, Steinstelen und sonstige Arrangements in diese doch recht einsame Landschaft von Pilgerinnen und Pilgern platziert worden sind. Ich hatte den Eindruck, dass die Leute berührt gewesen sein müssen, so sehr, dass sie das Bedürfnis hatten, ein Zeichen zu setzen. Ich denke, das geht über das reine Markieren eines «ich war hier» hinaus.

#### Was, meinen Sie, passiert da unterwegs?

Das Pilgern ist eine wunderbare Weise, sich vom Acker zu machen, Abstand zum eigenen Leben zu gewinnen und Raum zu schaffen, um in der Natur etwas ganz Essenziellem – etwas Göttlichem und sich selbst – auf die Spur zu kommen. Ich bin beim Pilgern als Geschöpf in der Schöpfung unterwegs und öffne mich für Erfahrungen der Dazugehörigkeit mit all dem, was mir begegnet. Diese Art zu pilgern ist nicht ortsspezifisch, nicht auf bestimmte Wege fixiert, auch nicht vorwiegend zielorientiert. Man läuft nicht im Modus der Planung, sondern in einer Haltung des Vertrauens. Diese Haltung können wir üben und sie uns beim Pilgern buchstäblich einverleiben, egal, ob man nun von der eigenen Haustüre aus losläuft oder sich auf einen bestimmten Weg begibt. Der Jakobsweg bietet nur eine von mehreren Formen des Pilgerns, und viele Menschen möchten niederschwelliger unterwegs sein.

#### Wie sehen diese Formen aus?

Naja, nicht jede und jeder kann sich für Wochen aus dem Alltag lösen und vielleicht behagt es auch nicht, alleine aufzubrechen. Das Eintauchen in den Wald während eines geführten Pilgertags, bei dem wir mehrheitlich schweigend von der Citykirche zum Kloster Kappel am Albis unterwegs sind, ist beispielsweise ein Angebot für Menschen, die eine kleine Auszeit brauchen. Oder der Waldgottesdienst für diejenigen, die sich fürs Feiern lieber unter das Blätterdach einer Baumkathedrale als in eine Kirche begeben.

#### Was geschieht in einem Waldgottesdienst?

In der Natur sind wir selbst anders als im Kirchenraum, und dadurch kann ein anderer Aspekt von uns in Resonanz treten mit einem anderen Aspekt von Gott. Bei Waldgottes-

## PILGERN

# Sich einfach vom Acker machen

Die Zürcher Pilgerpfarrerin Franziska Bark Hagen über das spirituelle und politische Potenzial des Pilgerns und die besondere Kultur der «Kirche draussen».

Von Madeleine Stäubli-Roduner

Das europaweite, ökumenisch geprägte Wiedererleben des Pilgerns in den 1990er Jahren hat die reformierte Kirche in Zürich damals ernst genommen und ein Spezialpfarramt mit ausgewiesener «Draussen-Spiritualität» geschaffen. Seit nunmehr 30 Jahren werden im Pilgerzentrum in Zürich Informationen und Erfahrungen zum Pilgern vermittelt und ausgetauscht und Pilgerangebote auf den Weg gebracht, mal im direkten Umfeld von Zürich, mal in Rumänien, Spanien, Schottland oder Portugal.

Seit September 2022 leitet Pfarrerin Franziska Bark Hagen das Pilgerzentrum. Im Gespräch berichtet sie über diese «wunderbare Weise, sich vom Acker zu machen, um in der Natur dem Göttlichen und sich selbst auf die Spur zu kommen».

#### Sie kommen gerade von einer mehrwöchigen Pilgerzeit auf der Via Gebennensis zurück. Was macht das Pilgern spirituell?

Viele verbinden mit Pilgern Wallfahrten, also das Pilgern an heilige Orte wie Lourdes, Santiago de Compostela, Jerusalem oder auch einen lokalen besonderen Ort. Diese Orte haben für viele Menschen einen magischen Sog und das lädt den Weg dorthin sehr auf.

diensten tauchen wir in den Wald ein: Wir treten bewusst in diese grüne Baumkathedrale, sprechen ein Eingangsgebet, wir stimmen uns mit Liedern und einer Meditation ein und gehen dann einige Schritte jeweils allein und lassen an einer Stelle den Wald für eine bestimmte Zeit auf uns wirken. Die Leute legen sich auf den Waldboden, sie setzen sich auf einen Asthaufen, Stein oder Baumstamm. Es geht darum, zur Ruhe zu kommen, sich zu öffnen und etwas wahrzunehmen oder auch zu vernehmen. Im Anschluss tauschen wir uns über unsere Erfahrungen aus. Ich spreche dann jeweils noch ein Schlussgebet und einen Segen. In Kooperation mit der Citykirche Offener St. Jakob bieten wir einen solchen Waldgottesdienst zweimal jährlich an.

#### **Pflegen Sie auch das Pilgern selbst als eine Art gottesdienstliche Feier?**

Ja, auch das Pilgern selbst lässt sich als eine Art Gottesdienst empfinden. Ich verlasse meinen Alltagsfilm, schenke, so gut ich das kann, den Stimmen im Kopf weniger Beachtung, ermögliche der Seele, dünnhäutiger zu werden und aktiviere im Gehen die Sinne. Das ausgedehnte Gehen macht durchlässiger für Atmosphären und für die Erfahrung, Gott in mir selbst zu erleben und mich selbst als Teil vom grossen Ganzen, als Teil vom grossen, göttlichen Atmen wahrzunehmen. Nun wurde dieser Aspekt der christlichen Spiritualität immer wieder als pantheistisch abgewertet, aber diese Einschätzungen scheinen mir ein zu enges Verständnis der christlichen Glaubenspraktiken zu reflektieren.

#### **Können Sie das ein wenig ausführen?**

Sie übersehen die theologischen Prägungen etwa durch die frühe Kirche wie die der Wüstenväter oder durch christliche Mystikerinnen und Mystiker wie Hildegard von Bingen und Bernard von Clairvaux oder auch durch die Einflüsse der feministischen, der Öko- und der Befreiungstheologie der 1980er bis nuller Jahre, die auch in der Schweiz Christen und Christinnen zu oft gemeinschaftlich organisierten, stärker leibbezogenen Gottesdienstformaten inspirierten. Und sie übersehen ein wachsendes Bedürfnis vieler Menschen heute, sinnlicher, ja: geerdeter zu glauben und sich als Teil der Schöpfung zu erleben. Ich würde also ganz im Gegenteil, und nicht ohne Augenzwinkern, betonen wollen: Wir befeuern mit dem Pilgern eine «Grüne Reformation».

#### **Sehen Sie im Pilgern also auch eine politische Komponente?**

Es gibt diese Komponente einer erweiterten, dabei uralten christlichen Spiritualität, an die wir anknüpfen, die vielleicht am Selbst-

bild der Reformierten rüttelt, die sich selbst ja im Vergleich als tendenziell textlastig und unsinnlich wahrnehmen. Das ist also dann kirchenintern eine politische Komponente. Aber da spielt in meinen Augen noch ein ganz anderer Aspekt eine Rolle. Und wenn ich daran denke, kommt gerade echte Freude in mir auf, weil ich das letzthin bei meinem Unterwegssein wieder als so eindrücklich erlebt habe, wenn ich zum Beispiel in Frankreich bei anderen Pilgerinnen und Pilgern untergekommen bin und mit am Tisch sass: Eben weil man durchs Pilgern so intensiv mit sich selbst, mit dem Leben und der Umwelt verbunden ist, wird man auch durchlässiger für die Mitmenschen und ihre Lebensweisen. Und weil man so herzoffen im Vertrauen auf dem Weg ist, begegnet man auf dieser Ebene Menschen, die auch auf diese Weise unterwegs sind.

#### **Würden Sie es als vorurteilsfreie Verbundenheit mit fremden Menschen beschreiben?**

Ja, und das ist etwas Grossartiges, dass wir Pilgerinnen und Pilger – aus allen möglichen Ländern kommend – uns auf diese tolerante, wohlwollende Weise über alle Sprachbarrieren hinweg begegnen. Und dass das schon seit Jahrhunderten und weiterhin so praktiziert wird. Das hat einen Aspekt der Völkerverständigung. Ich finde, dass das gerade in dieser Zeit, wo uns ein antidemokratischer Wind anweht und an unserem Vertrauen in eine gemeinsame gute Zukunft rüttelt, Mut macht. Ich erlebe und verstehe das Pilgern tatsächlich als einen Beitrag zur Friedensarbeit. ●

---

## **Pilgerzentrum St. Jakob**

Ob Tagespilgern, Pilgerreisen oder Feiern: Die Angebote des Zürcher Pilgerzentrums ermöglichen offene Pilgergemeinschaften auf Tagesetappen oder mehrtägigen Strecken. Dabei bieten Pilgerbegleiterinnen den Rahmen und spirituelle Impulse. So kann der Pilgerweg zum Resonanzraum für Lebens- und Sinnfragen werden. Angebote: «Unterwegs mit Dir» (Pilgern für Frauen mit Krebsdiagnose), «Erntedanken» (auf dem Elsässer Jakobsweg) oder Pilgern auf der Via Scandinavica in Deutschland. Dazu kommen Pilgergottesdienste, Rituale im Jahreszyklus und Feiern im Wald. Franziska Bark Hagen (55) leitet das Pilgerzentrum seit 2022. Zuvor unterrichtete sie an der ETH, der ZHdK und an Schulen und kuratierte Ausstellungen. Auf ihrem akademischen Weg war das Thema des «Gehens in Gottes Wegen» ein zentrales Motiv.

Pilgerzentrum, Stauffacherstrasse 10, Zürich.  
www.pilgerzentrum-zuerich.ch